



Schriftleiter: H. D. v. Cossel

Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Berausgeber: Hans Lucke

Schriftleitung und Verwaltung: Rua da Mooca, 38

Telephon 9=2431

Sprechstunden: Montag und Freitag von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Mittwoch - Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Einzelpreis 200 Reis

# Deutschland erwacht!

## Bisherige Wahlergebnisse

### Preussen:

### Württemberg:

	Stimmenanzahl	Mandate		Mandate
NSDAP.	8,008,219	162	NSDAP.	23
Sozialdemokraten	4,674,943	93	Sozialdemokraten	14
Zentrum	3,374,411	67	Zentrum	17
Kommunisten	2,819,602	57	Deutschnationale	13
Deutschnationale	1,524,963	3	Landbund	9
Staatspartei	332,441	} 12	Staatspartei	4
Volkspartei	320,826		Christlichsoziale	3
Christlichsoziale	255,066		Andere Parteien	—
Wirtschaftspartei	19,921			
Landbund	176,816			
Diverse	618,054			

Auch in-Oesterreich geht es vorwärts!

# Wahltag - Zahltag!



# Nationalsozialismus in Front!

13 Jahre! Dreizehn schwarz-rot-goldene Jahre! Schwarz die Zukunft, rot die Vergangenheit, das Gold — ans Ausland verschoben!

Die Bilanz dieser dreizehn Jahre ist mit dieser Charakteristik der Systemfarben eigentlich schon gezogen. Und der Stichtag hat dem System, das diese dreizehn Jahre in Preussen fast völlig unter der roten Diktatur der Sozialdemokraten gemisswaltet hat, eine Niederlage bereitet, wie sie schlimmer kaum möglich war.

Trotz behördlichem Terror, trotz Mord und Totschlag!

Und um im Bilde zu bleiben, auch diese Bilanz ist noch stark frisiert. Denn die Herren Systemler haben mit geradezu beispiellosem Terror, mit unerhörter Vergewaltigung und mit rücksichtslosester Selbstsucht versucht, den Tag der Abrechnung hinauszuschieben oder gar unmöglich zu machen. Die wohlüberlegte Auflösung der SA sollte die Wähler der Opposition einschüchtern und womöglich an der Wahl verhindern. Dass dies teilweise mit geradezu haarsträubenden Methoden erfolgt ist, zeigen sogar die wenigen und verständlicherweise rosig gefärbten telegraphischen Berichte.

Und doch, es hat alles nichts genützt. Die Zahlen mögen sich etwas zugunsten des Systems dadurch verschoben haben. An dem Gesamteindruck ist aber nichts zu drehen und zu tüfteln. Der Nationalsozialismus marschiert unaufhaltsam weiter vor, fast überall sind die Stimmen der letzten Reichspräsidentenwahl

noch überholt worden, trotz eigener DNVP-Listen. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich geht der Vormarsch weiter. Die Propheten haben, wie schon so oft, geirrt.

Es wirkt infolgedessen ein bisschen komisch, wenn jetzt die „Geschäftigen“ wohlmeinend ankommen und erklären: Ja, ihr habt wohl viele Stimmen, aber ihr müsst euch doch dem Zentrum anschliessen, also auch eure Ziele zurückstecken und Kompromisse schliessen; ein noch in parlamentarischen Gedanken befangenes Gehirn kann vielleicht auch gar nicht anders urteilen.

Aber — diese Kompromisswirtschaft ist ja das Grundübel, an dem wir heute in Deutschland leiden. Der Kuhhandel und der „Interessenausgleich“ zwischen den einzelnen „Parteiinteressentenhaufen“ ist noch immer zu Lasten und auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen worden.

Es ist ja möglich, dass sich das alleinigmachende Zentrum auch noch mit den Moskauer Fremdenlegionären zusammenkopuliert, um damit nochmals vorübergehend Herrn Brünings endlich erschütterte Machtposition zu halten. Es würde uns das sogar nicht einmal erstauen. Wohl aber die Wähler und deshalb lassen wir ruhig die anderen kombinieren und sich fieberhaft ihr Hirn zerschlagen, wie man die schönen Bonzensessel noch mal erhalten könne. Wir können es abwarten, denn wir wissen, dass uns jeder Tag unseren Ziele, dem Zusammenschluss der ganzen Nation,

näherbringt. An den Stellen, wo bereits Nationalsozialisten in Regierungs- und Verwaltungsstellen sitzen, haben wir nämlich den stärksten Stimmenzuwachs bekommen. Der Erfolg ist also auf unserer, der Misserfolg auf der Seite derer, die unsere und damit des deutschen Volkes Gegner sind.

Der Kampf der Bewegung für das Neuworden der Nation, für Einheit und Geschlossenheit, geht sofort und unvermindert weiter. Denn wir wissen, dass wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen. Wir wissen aber auch, dass Lohn und Ziel dieser Arbeit das schönste und höchste sind, was es in einem Volke gibt:

*Ein freies, grosses und geachtetes Vaterland!*

Es ist darum eine völlige Verkennung unserer Bewegung, zu glauben, sie würde oder müsse, *jetzt*, ihren Zielen untreu werden, oder diese auch nur verringern. Denn nicht *seine* Ziele sind es, für die der Nationalsozialismus seit dreizehn Jahren kämpft, sondern die der deutschen Nation.

Die Parteien können das nicht verstehen, denn für sie gab es ja immer nur ihr eigenes Interesse. Deswegen lehnt sie ja auch das deutsche Volk in immer steigender Masse ab. Denn das deutsche Volk hat erkannt, wer es führen muss und wer es allein noch führen kann:

*Adolf Hitler und der Nationalsozialismus* die *nichts* wollen für sich, aber *alles* für Deutschland.  
v. C.

## Begegnung im Schaufenster

Als jüngste Verkäuferin im Mäntelhaus Lippold hatte Käte Bender eigentlich noch keinen Anspruch auf einen Verehrer. Bei Lippolds wurde nämlich streng darauf geachtet — weniger von der Geschäftsleitung als von der weiblichen Angestelltenschaft aus — dass alles nach Rang und Würden ging. Zuoberst auf der sozialen Stufenleiter stand die Direktrice, Fräulein Aderbruch. Die hatte noch bis vor kurzem einen männlichen Bewunderer ihrer etwas reifen Schönheit besessen, doch dann war plötzlich alles in die Brüche gegangen. Warum, wusste niemand, ging auch nach Fräulein Aderbruchs Ansicht niemand etwas an. Nun konnte man zwar nicht verlangen, dass die schon mit einem Freunde versehenen Untergebenen der männerlosen Direktrice ebenfalls Verzicht auf die harmlosen Freuden einer solchen Bekanntschaft legten. Aber dieses junge Ding, das zur Zeit von Fräulein Aderbruchs Liebestragödie noch keinen männlichen Verkehr besass, hätte ruhig warten können, bis die Direktrice einen Ersatz fand.

Käte tat es nicht. Eines Tages erzählte sie ihren Kolleginnen mit dem Stolze ahnungsloser Jugend: „Ich gehe heute mit ihm ins Kino.“ Unglücklicherweise stand Fräulein Aderbruch nicht weit davon. Sie spitze die Ohren und vernahm

alles, war empört: „Dieses freche, junge Ding!“

Aber nach einiger Zeit beruhigte sie sich wieder einigermaßen, denn sie hatte herausgebracht, dass Käte Benders Freund ein einfacher Mechaniker war, und den konnte die Direktrice ihrer jüngsten Verkäuferin ruhig gönnen.

Der kam für Fräulein Aderbruch doch nicht in Frage.

Also konnte Käte Bender ruhig mit ihrem Max ins Kino gehen. Von Zeit zu Zeit erhielt sie von der Direktrice einen mütterlichen Anschauzer, damit sie sich nicht zu wohl fühlte. Aber so etwas ging meistens zu einem Ohr hinein und zum anderen hinaus, und im grossen und ganzen war Käte Bender mit ihrem mechanischen Max durchaus glücklich.

Leider trat eines Tages eine Wendung ein. Das war, als die jüngste Verkäuferin den Auftrag erhielt, ins Schaufenster zu steigen — „Filzüberschuhe nicht vergessen!“ — um dort einen Mantel sachgemäss über die harten Schultern einer Wachspuppe zu werfen. Sie führte diesen Auftrag mit grossen Pflichteifer aus, mit so grossem, dass sie erst nach getaner Arbeit aufsaß, und das höchst interessierte Gesicht erblickte, das sie von der Strasse her schon längere Zeit beobachtet haben musste.

In Fortsetzungsromanen hatte Käte Bender etwas von Liebe auf den ersten Blick gelesen, ohne das dort geschilderte Sinn und Verstand raubende selige Gefühl jemals verspürt zu haben. Denn die Geschichte mit Max war eine recht geruhige und solide Angelegenheit gewesen. Jetzt aber fühlte Käte den berühmten Stich ins Herz. Das da draussen, das war der Märchenprinz, ihrer Kinderträume, nur ganz modernisiert, modisch gekleidet vom Scheitel bis zur Sohle!

Und nun lächelte der Herr dort draussen. Er bleckte zwei Reihen wundervoller Zähne. Alles an ihm sagte deutlich: „Ich wünsche deine Bekanntschaft zu machen.“

Käte sagte gar nichts. Grund genug für den modischen Herrn, sie anderthalb Stunden später, nach Geschäftsschluss, vor der Türe zu erwarten: „Gestatten Sie?“ Und so weiter. Auf jeden Fall wartete Max umsonst.

Auch am nächsten und dann noch am dritten Abend. Schliesslich wollte es der Zufall, dass er eine von Kätes Kolleginnen traf: „Ist sie etwa krank?“ — „Nicht dass ich wüsste.“ war die Antwort. „Im Gegenteil, es dürfte ihr bei der neuen Bekanntschaft, die sie geschlossen hat, sehr gut gehen.“ Und dann bereitete es der jungen Dame eine grosse Freude, Max die Gewissheit zu verschaffen, dass er „abgemeldet“ war.

Der brave Mechaniker sagte kein Wort

**Deutsche Gedenktage der Woche**

26. April 1925. GFM. v. Hindenburg wird von der nationalen Opposition gegen den erbitterten Widerstand der Vereinigung Zentrum, Sozialdemokraten u. Demokraten zum Reichspräsidenten gewählt.
27. „ 1898. Das Kiautschaugebiet wird deutsch.
28. „ 1896. Heinrich v. Treitschke gestorben.
28. „ 1809. Schills Erhebung.
29. „ 1677. de Ruyter gestorben.
30. „ 1803. Kriegsminister v. Roon geboren.
30. „ 1895. Gustav Freytag gestorben.

**Zwei Brüder in Christo****Kardinal Faulhaber in München:**

*Christliche Völker werden keinen Krieg mehr führen; die Soldatenliederbücher kann man daher getrost ins Museum tragen.*

**Sein polnischer Kollege in Danzig:**

*Der Tag muss bald kommen, an dem auf diesem Boden polnisches Militär steht.*

**Ein Volk sein, heisst eine gemeinsame Not empfinden.**

Paul de Lagarde.

**Brasilianische Gedenktage**

24. April 1730. Gefecht bei Conceição.
25. „ 1836. Einnahme von Vizeu (Pará) durch Primeiro-Tenente Luiz Sabino.
26. „ 1500. Die erste Messe wird in Brasilien gelesen.
27. „ 1630. Seegefecht bei Sto. Antoni
28. „ 1826. Erfolgreiches Abwehrgefecht der Fregatte Imperatriz“ gegen überlegene argentinische Streitkräfte.
29. „ 1870. Ankunft des Marschalls Conde d'Eu in Rio nach Beendigung des Paraguaykrieges.
30. „ 1854. Eröffnung der ersten Eisenbahn (Estrade de ferro de Mauá).

**Warum sie Hitler wählten . . .****August Wilhelm, Prinz von Preussen:**

„Gründe der Disziplin machen es mir zur Selbstverständlichkeit, meinen Führer zu wählen.

Gründe der Vernunft widerraten mir die Wahl eines Mannes, der der Kandidat derjenigen ist, die seiner Vergangenheit wesensfremd und lasserfüllt bis zu dem Zeitpunkt gegenüberstanden, da es ihnen vorteilhaft erschien, seinen Namen zur Erhaltung ihrer Machtpositionen zu missbrauchen.

Gründe des Glaubens an Deutschlands Zukunft mahnen mich, meine Stimme dem Manne zu geben, der endlich die wahre Volksgemeinschaft in seiner grossen Volksbewegung schuf, gegenüber dem Anführer einer aus Zweckmässig-

keitsgründen auf Zeit zusammengeführten Wahlgemeinschaft.“

gez. August Wilhelm.

**Hugo Bruckmann, Verleger, München.**

„Für Hitler! Weil Marxismus und Schwarzfront vor Hindenburg stehen!  
Für Hitler! Weil Tatkraft, Jugend, Volksgemeinschaft und Wiedergeburt nur unter seinem Banner winken!  
Für Hitler! Weil diese Zeit ganze Menschen, nicht halbe Massnahmen erfordert!“

gez. Wilhelm Bruckmann.

**Gen. der Infanterie v. Litzmann, Ritter des Pour le mérite.**

„Ich kann dem Herrn Generalfeldmar-

dazu. Anscheinend wollte er die Sache mit sich selbst abmachen, vielleicht auch Käte Bender sprechen. Aber dies gelang ihm nicht. Denn er hatte spät dienstfrei und die modische Schaufensterbekanntheit sorgte dafür, dass die jüngste Verkäuferin des Mäntelhauses ein paar Minuten nach Geschäftsschluss schon versorgt war.

Käte Bender hatte es wirklich ausgezeichnet getroffen. Wer hatte jemals geglaubt, dass sie den fabelhaft gut bezahlten Chefingenieur eines weltbekannten Unternehmens zum Verehrer haben würde? Fräulein Aderbruch, die Direktrice, sicher am allerwenigsten. Und deshalb platzte sie jetzt, beinahe vor Neid. Sie wusste es einzurichten, dass sie Käte Bender noch nach Geschäftsschluss eine Arbeit zuweisen konnte. Mit einer halbstündigen Verspätung kam sie zum Stelldichein.

Einer Wiederholung dieser unangenehmen Ueberarbeit suchte Käte Bender nun dadurch zuvorzukommen, dass sie ihren Chefingenieur fünf Minuten vor Geschäftsschluss in den Laden treten liess, um bei ihr selbst eine Kleinigkeit zu kaufen. Er sollte dann solange wählen, bis die Direktrice eine andere Verkäuferin für die betreffende Arbeit bestimmt hatte. Ach, und wie würden dann alle Kolleginnen sie beneiden, weil der Schaufensterprinz ihr so vor den anderen und vor Fräulein Aderbruch den Hof machen konnte!

Leider verlief nicht alles programmässig. Schuld daran trug die Tücke dieser

Direktrice, die Käte Bender kurzerhand an eine andere Arbeit schickte, als der modische Chefingenieur eintrat. Und dann bediente dieses Untier in eigener Person Käte Benders fabelhaften Verehrer. Es war zum Heulen! Es war, um dieser falschen Direktrice die Augen auszukratzen.

Es kam noch schlimmer. Am nächsten Abend wartete der Chefingenieur nicht auf Käte Bender, zwei Tage später aber auf Fräulein Aderbruch. Die Brillantringe, die Goldkette der Direktrice schienen grösseren Eindruck auf ihn gemacht zu haben, als Käte Benders kindliche Natürlichkeit.

Da wollte sich die jüngste Verkäuferin vom Mäntelhaus Lippold wieder in die liebevollen Arme ihres Mechanikers zurückstürzen. Doch ein neuer Kummer harrete ihrer: Max war in aller Stille errötend den Spuren jener unter Kätes Kolleginnen gefolgt, die ihm seinerzeit die freundliche Auskunft gab: „Im Gegenteil! es dürfte...“

Ein schwacher Trost war Käte in ihrem Leid beschieden: Ein paar Tage später suchte die Polizei steckbrieflich einen Menschen, der sich als Chefingenieur ausgegeben und ein Fräulein Aderbruch um Ringe und Sparkassenbuch gebracht hatte. Irgend ein Gefängnis wollte den Ausreisser wieder haben...

Heute muss Käte Bender wieder von Zeit zu Zeit ins Schaufenster steigen. Aber niemals sieht sie durch die Scheibe auf die Strasse hinaus. *H. Volkbracht*

schall von Hindenburg diesmal nicht meine Stimme geben.

Weil er uns, seine alten Kriegskameraden, die ihn vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten gewählt haben, während seiner Amtszeit als Präsident auf das bitterste enttäuscht hat.

Weil er die Politik des Entgegenkommens und der Erfüllung zum Verderben Deutschlands geduldet und gestützt hat.

Weil er den Vertrag von Versailles unterzeichnet und damit den Schandvertrag von Versailles freiwillig als Recht bestehend und ewig bindend anerkannt hat.

Und weil er das Younggesetz unterschrieben und damit unser Volk für mehrere Generationen der Tributsklaverei preisgegeben hat, obwohl es ihm bei seiner ausserordentlichen Volkstümlichkeit ein Leichtes gewesen wäre, das deutsche Volk zu einem bestimmten unwiderflichen „Nein!“ aufzurufen. Unser Volk würde in ihm seinen Führer wiedererkannt und ihm zugejubelt haben. Es wäre ein grösseres und noch schöneres Tannenberg gewesen.

Hindenburg aber hat sich den Wünschen des Zentrums und der Sozialdemokratie widerstandslos gefügt und zuletzt noch sein Vertrauensverhältnis zum verderblichen System Brüning öffentlich bekundet.

Meine Anhänglichkeit und Treue gilt in erster Linie nicht dem alten General, sondern dem wiedererwachten ewig jungen deutschen Volk und Vaterland.

Ich wähle unseren tatsächlichen Führer Adolf Hitler, der unser Volk aufgeweckt hat und Deutschland zu Ehre und Ansehen zurückführen wird. Heil Hitler!“

gez. Litzmann.

**Fritz Thyssen.**

„Ich wähle Hitler, weil Herr Breitscheid von dem Feldmarschall Hindenburg angenehm enttäuscht ist.

Ich wähle Hitler, weil ein kluger Prälat, der Führer des Zentrums, erst nach 84 Jahren erkannt hat, dass der Protestant Herr von Hindenburg der beste Sohn ist, den je eine deutsche Mutter geboren hat.

Ich wähle Adolf Hitler, weil ich ihn genau kenne, und fest überzeugt bin, dass er der einzige ist, der Deutschland vor dem Abgrund und Zerfall zurückkreisen kann und wird.“

Fritz Thyssen.

### Justizrat Dr. Luetgebrune, der bekannte Verteidiger.

„Adolf Hitler ist an der Schwelle unserer Zeitenwende der Führer in Deutschland, der mit der einzigsten Rettungslosung für das deutsche Volk Ernst macht: „Umkehr und Glaube!“

gez. Dr. Luetgebrune.

### Korv.-Kapitän Hersing, der berühmte U-Bootfabriker.

„Ueber vier Jahre haben wir Frontsoldaten zu Lande und zu Wasser unser Vaterland gegen eine achtfache Uebermacht der Feinde verteidigt. Der Erfolg in diesem übermenschlichen Ringen ist uns versagt geblieben, weil der innere Feind uns verraten hat.

Jetzt haben dieselben Richtungen, die uns Frontkämpfer 1918 um den Lorbeer unseres Sieges brachten, unseren hochverehrten greisen Generalfeldmarschall als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt, um hinter dem breiten Rücken Hindenburgs ihr schmähliches Spiel weitertreiben zu können.

Darum wählt jeder Deutsche, der sein Vaterland lieb hat, am 13. März Adolf Hitler, den Führer der Braunen Front gegen den inneren Feind.“

gez. Hersing.

### Viktor Prinz zu Wied.

„Ich wähle nicht Hindenburg, weil die Gegensätze im deutschen Volke sich in den sieben Jahren seiner Amtsperiode ausserordentlich verschärft haben.

Ich wähle Adolf Hitler, weil es der einzige Führer ist, der es vermocht hat, in seiner Bewegung das deutsche Volk, ohne Unterschied des Standes, als Bollwerk zusammenzuschweissen.“

gez. Viktor Prinz zu Wied.

### Konrad Flex, Bruder des im Kriege gefallenen Dichters.

„Da ich zu meinem Bedauern nicht an der Präsidentenwahl teilnehmen kann, möchte ich wenigstens auf diesem Wege, soweit es in meinen Kräften steht, für die Wahl von Adolf Hitler eintreten.“

Mein Bruder Walter hat, wie seine Werke zeigen, mit Verehrung und Treue an dem Generalfeldmarschall von Hindenburg gehangen. Solche Gesinnung aber hat mit der politischen Entscheidung, wen man zum Präsidenten des Deutschen Reiches wählen soll, nicht das geringste zu tun.

„Ich für meine Person hoffe, dass Hitler gewählt wird, weil er meiner Ansicht nach der einzigste ist, der nicht nur den guten Willen, sondern auch die Fähigkeit und nach menschlichem Ermessen die Möglichkeit hat, ein neues, wertvolles Deutschland zu schaffen. Wer Hitler den Weg zur Macht versperrt, trägt meiner Ueberzeugung nach an seinem Teile dazu bei, dass die vielleicht grösste Möglichkeit verloren geht, die sich Deutschland im Laufe seiner Geschichte geboten hat. Solche Leute, befangen im Augenblick, ahnen noch nicht, dass die Allmacht dem deutschen Volke in Adolf Hitler eine politische Persönlichkeit von menschheitsgeschichtlicher Bedeutung geschenkt hat.“

Upsala, den 4. März 1932.

Dr. Konrad Flex.

### Hauptmann Göring, Ritter des Pour le mérite, letzter Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen.

Ich wähle Hitler, weil ich glaube, dass in Zeiten schwerster Lebenskämpfe der Völker ein Greis die Geschicke der deutschen Nation weder überblicken noch leiten kann. Ich wähle Hitler, weil er seine Wähler niemals verleugnen noch enttäuschen wird. Ich wähle Hitler, weil er mitten im Zusammenbruch des heutigen Systems, das sich zurzeit feige hinter den einstmaligen schimmernden Namen des 85jährigen Hindenburg versteckt, dem deutschen Volk einen neuen Glauben eingeflösst hat. Hindenburg wird seinen Wählermassen als kleineres Uebel angepriesen. Das deutsche Volk braucht heute nicht das kleinere Uebel, sondern nur höchste Werte.“

gez. Hermann Göring.

die dem wirklich bedeutenden Manne oft in seinem ganzen Leben nicht zuteil zu werden vermag; Namen, die dabei noch vor einem Monat überhaupt kein Mensch aber auch nur dem Hören nach kannte, während in der gleichen Zeit alte, bewährte Erscheinungen des staatlichen oder sonstigen öffentlichen Lebens bei bester Gesundheit einfach für die Mitwelt abstarben oder mit solch elenden Schmähungen überhäuft wurden, dass ihr Name in kurzem drohte zum Symbol einer ganz bestimmten Niedertracht oder Schurkerei zu werden. Man muss diese infame Art, ehrlichen Menschen mit einem Male die Schmutzkübel niedrigster Verleumdungen und Ehrabschneidungen über das saubere Kleid zu giessen, studieren, um die ganze Gefahr dieser Presselumpen richtig würdigen zu können.

*Es gibt dann nichts, das solch einem geistigen Raubritter nicht passend wäre, um zu seinen sauberen Zielen zu kommen.*

Er wird dann bis in die geheimsten Familienangelegenheiten hineinschnüffeln und nicht eher ruhen, als bis sein Trüffelsuchinstinkt irgendeinen armseligen Vorfall aufstöbert, der dann bestimmt ist, dem unglücklichen Opfer den Garaus zu machen. Findet sich aber weder im öffentlichen noch im privaten Leben selbst bei gründlichstem Abriechen rein gar nichts, dann greift so ein Bursche einfach zur Verleumdung in der festen Ueberzeugung, dass nicht nur an und für sich auch bei tausendfältigem Widerruf doch immer etwas hängen bleibt, sondern dass infolge der hundertfachen Wiederholung, die die Ehrabschneidung durch alle seine sonstigen Spiessgesellen sofort findet, ein Kampf des Opfers dagegen in den meisten Fällen gar nicht möglich ist; wobei aber dieses Lumpenpack niemals etwa aus Motiven, wie sie vielleicht bei der anderen Menschheit glaubhaft oder wenigstens verständlich wären, etwas unternimmt. Gott bewahre! *Indem so ein Strolch die liebe Mitwelt in der schurkenhaftesten Weise angreift, hüllt sich dieser Tintenfisch in eine wahre Wolke von Biederkeit und salbungsvollen Phrasen, schwatzt von „journalistischer Pflicht“ und ähnlichem verlogenen Zeug ja versteigt sich sogar noch dazu, bei Tagungen und Kongressen, also Anlässen, die diese Plage in grösserer Zahl beisammensehen, von einer ganz besonderen, nämlich der journalistischen „Ehre“ zu salbadern, die sich das versammelte Gesindel dann gravitatisch gegenseitig bestätigt.*

Adolf Hitler: „Mein Kampf“.

*Im Auslegen seid ihr frisch und manier,  
Legt ihr's nicht aus, so legt ihr's doch  
unter!*

Goethe.

In der nächsten Ausgabe bringen wir:

Gottfried Feder: Nationalsozialismus und Arbeitsdienstplicht.

Bezugsbedingungen für Deutschland und die Weltpostvereinsländer:

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Postscheckkonto Hamburg 67.877, Dr. Hans Dieckmann, für Zeitung Deutscher Morgen. Geldsendungen und Wertbriefe an Hans Lucke, Rua Victoria 27 - São Paulo (Brasil).

Druck: Wenig & Cia. - São Paulo  
Rua da Mooca 38.

## „Öffentliche Meinung“

Was wir immer mit dem Worte „öffentliche Meinung“ bezeichnen, beruht nur zu einem kleinsten Teile auf selbstgewonnenen Erfahrungen oder gar Erkenntnissen der einzelnen, zum grössten Teil dagegen auf der Vorstellung, die durch eine oft ganz unendlich eindringliche und beharrliche Art von sogenannter „Aufklärung“ hervorgerufen wird.

So wie die konfessionelle Einstellung das Ergebnis der Erziehung ist und nur das religiöse Bedürfnis an sich im Innern des Menschen schlummert, so stellt auch die politische Meinung der Masse nur das Endresultat einer manchmal unglaublich zähen und gründlichen Bearbeitung von Seele und Verstand dar.

Der weitaus gewaltigste Anteil an der politischen „Erziehung“, die man in diesem Falle mit dem Wort Propaganda sehr treffend bezeichnet, fällt auf das Konto der Presse. Sie besorgt in erster Linie diese Aufklärungsarbeit und stellt damit eine Art von Schule für die Erwachsenen dar. Nur liegt der Unterricht nicht in der Hand des Staates,

sondern in den Klauen von zum Teil höchst minderwertigen Kräften. Ich hatte gerade in Wien schon als so junger Mensch, die allerbeste Gelegenheit, Inhaber und geistige Fabrikanten dieser Massenerziehungsmaschine richtig kennenzulernen. Ich musste im Anfang stauen, in wie kurzer Zeit es dieser allerschlimmsten Grossmacht im Staate möglich wurde, eine bestimmte Meinung zu erzeugen, auch wenn es sich dabei um die vollständige Umfälschung sicher vorhandener innerer Wünsche und Anschauungen der Allgemeinheit handeln mochte. In wenigen Tagen war da aus einer lächerlichen Sache eine bedeutungsvolle Staatsaktion gemacht, während umgekehrt zu gleicher Zeit lebenswichtige Probleme dem allgemeinen Vergessen anheimfielen, besser aber einfach aus dem Gedächtnis der Masse gestohlen wurden.

So gelang es, im Verlaufe weniger Wochen Namen aus dem Nichts hervorzuzaubern, unglaubliche Hoffnungen der breiten Öffentlichkeit an sie zu knüpfen, ja ihnen Popularität zu verschaffen,

# BEILAGE ZUM DEUTSCHEN MORGEN

## Grundlagen des Nationalsozialismus:

### Das Handwerk am Scheidewege

Liberalismus und Marxismus — das sind die Feinde

Das vergangene Jahrhundert mit seiner liberalistischen Weltanschauung hat sich für das deutsche Handwerk verheerend ausgewirkt. Nicht nur dass der mit dem Liberalismus verbundene Kapitalismus die Stellung des Handwerks in der Wirtschaft unterminierte, ganze Zweige von der Produktion ausschloss, sondern in der Hauptsache dadurch, dass

dem Handwerk die Standes- und Meisterehre genommen

wurde. Und das Bedauerlichste war, dass ein grosser Teil der Meister selbst die Standesehre nicht mehr vertrat, wie es sich gehörte.

Jeder Berufsstand hat seine Standesehre: der Offizier, der Akademiker wie der Handwerker. Zur Berufsehre aber gehört die Berufspflicht, die ehrliche Erfüllung der Aufgaben für die Nation. Der Meister, der in seinem Beruf nur seinen Lebensunterhalt sucht, nicht aber vor allem die innere Befriedigung, die aus dem Bewusstsein getaner Pflicht, aus dem

Stolz auf die Leistung

entspringt, hat den Begriff der Meisterehre überhaupt nicht erfasst. Handwerksmeister sein bedeutet nicht nur die zufällige Zugehörigkeit zu einer bestimmten Erwerbsgruppe, sondern die Übernahme und Erfüllung eines bestimmten Aufgaben- und Pflichtenkreises.

Das zu Ende gehende liberalistische Zeitalter hat von dieser idealistischen Berufs- und Standesauffassung nichts übrig gelassen, als nur den Begriff des Materiellen und hat dadurch in der Tat

dem Handwerk die Standesehre genommen.

Vom alten Meisterstolz, der begnügt ist in der Meisterehre, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die falsche Berufsauffassung hat den Blickkreis des Handwerkers verengt, ihm die Handlungsfreiheit genommen und ihn zum Duckmäuser gemacht. Innungen und Bünde haben nicht vermocht, diesen Krebsgang aufzuhalten, weil auch diese nicht den Weg als dienendes Glied der ganzen Nation, sondern unter dem Motto von der „Freiheit der Wirtschaft“ den Volks- und Gemeinschaftsgedanken sabotierten.

Man hört aus allen Lagern des selbständigen Handwerks Klagen über die Uneinigkeit unter den Kollegen und führt als Grund die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse an, die jeden zwingen, jede Arbeit anzunehmen und den anderen schärfste Konkurrenz zu bieten. Das ist falsch. Die Uneinigkeit und der Neid kommen nicht von der schlechten Wirtschaftslage her — genau so wenig wie die Gesamtnot unseres Volkes nur eine Folge der Weltwirtschaftskrise ist. Wie die Verzweiflungslage Deutschlands ihren Urgrund hat in der

Ehrlosigkeit gewisser Parteien.

die in Versailles und bei den nachfolgenden Verhandlungen die deutsche Ehre preisgaben, genau so liegt die Ursache der Uneinigkeit der Handwerker in dem Verlust der Standes- bzw. Berufsehre.

„Wer wollte dem deutschen Meister etwas anhaben, wenn im ganzen Stande Einigkeit wäre!“ hört man häufig in den Versammlungen der Innungen. Man trübe aber eher des Pudels Kern, wenn man die Meinung vertritt, dass man keinem Meister etwas nehmen könnte, wenn jeder seine Berufsehre recht verträte und jeder seine Berufspflicht richtig auffasste. Dann wäre die Einigkeit von selber da.

Gibt es nicht leider viele selbständige Handwerker, die ihren Bedarf an Kleidern, Schuhen und Wirtschaftssachen in jüdischen Warenhäusern decken, ja es gibt sogar solche, die Mitglieder in marxistischen Konsumgesellschaften sind, — also ihr Geld dem Grosskapital in den Rachen werfen, anstatt dasselbe ihren Standesgenossen zukommen zu lassen? Tausende und Abertausende von Mark werden so dem Handwerkerstand von ihren eigenen Berufskollegen entzogen und dem internationalen Mammonismus zugeführt. Tausende verlieren dadurch ihre Existenz.

Die rechte Standesehre allein schon vermag das zu verhindern!

Der Mangel an Berufsehre trifft auch den Nachwuchs des Handwerks, den Lehrling. Welch hohe Berufspflicht liegt hier dem Meister ob, den jungen Menschen zu lehren und zu erziehen zu einem brauchbaren Mitglied des Standes, dass er ein

Arbeiter im Dienste der Nation

werde. Leider gibt es viele Meister, die sich nicht voll bewusst der Verantwortung sind, junge Menschen zu erziehen. Der Meister hat die Aufgabe, darüber zu wachen, dass der Lehrling in den Berufsschulen im Sinne der Berufsehre unterrichtet wird. Er hat die Pflicht, energisch Krach zu schlagen, wenn das nicht geschieht. Denn es verträgt sich nicht mit der Standesehre des Handwerksmeisters, wenn er sehen muss, wie sein Lehrling in der Schule unterrichtet wird in marxistischer Zersetzung, anstatt über Pflichten zur Nation. Weil nämlich der Handwerker

nicht nur Unternehmer, sondern auch zugleich Fachmann

ist, weil er die Stufen Lehrling und Geselle selbst durchlaufen hat, weil sein Verhältnis zu Lehrlingen und Gesellen ein ganz anderes ist wie das des Industrieunternehmers zu seinen Arbeitnehmern, deswegen kann er viel zur Milderung der sozialen Gegensätze beitragen, deshalb hat er die Pflicht, seine ausgleichende Stellung zu den grossen, gesellschaftlichen und politischen Tagesfragen im Sinne der Nation auszufüllen.

Politisches Denken, politisches Wachsen, ist hier alles.

Wer sorgt denn für Arbeit und gewährt ihr Schutz, wenn nicht ein starker nationaler Staat! Wer schafft denn wahre Ruhe und Ordnung, in der jeder Mann seinem Geschäft nachgehen kann, wenn nicht eine freie Nation! Eine freie Nation ist Vorbedingung für eine gesunde nationale Wirtschaft. Der selbständige Meister sollte doch endlich jene Interessentenpolitiker durchschauen, die sich „Wirtschaftsführer“ nennen und durch wirtschaftliche Utopien Land und Leute verraten.

„Ankurbelung der Wirtschaft

proklamieren sie und investieren fremdes Kapital. „Deutschland muss kreditfähig bleiben!“ schreiben sie in „überlegener Sachlichkeit“ und verhökern ein Stück nach dem anderen vom deutschen National- und Wirtschaftsvermögen. Durch ein Pumpsystem blähen sie die Wirtschaft auf, machen sie mehr und mehr vom Ausland abhängig, bis es eines Tages durch Sperrung der Kredite und Forderung auf Rückzahlung des geliehenen Geldes die wertvollsten deutschen Wirtschaftszweige in die Hand bekommt. Das nennen diese Leute dann „Erringung der nationalen Freiheit“!

Das sind keine Führer! Das sind die letzten Träger des Liberalismus, letzte „Kämpfer“ für die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Hinweg mit Ihnen! Der Liberalismus sterbe und alle seine Auswüchse!

Das deutsche Volk — und mit ihm das deutsche Handwerk — steht an einer ungeheuren Weltenwende. Eine neue Idee steigt herauf, erfasst alle Stände und Berufe und wird Trägerin der Nation.

Der „Götze Wirtschaft“ stürzt zusammen

und neu hervor schreitet das Volk, tritt an nach dem Gesetz der Rasse.

Freiheit? Jawohl! Aber Freiheit des Volkes, Freiheit der Nation. Eine freie Nation erst ist stark genug, innerhalb des Volkstums das freie Spiel der Kräfte zu fördern. Erst in ihr können sich „tausend fleissige Hände regen“, können schaffen und Streben, können Werte schaffen und eine neue Wirtschaftsordnung aufbauen.

Der Liberalismus hat die Nation und das Wirtschaftsvermögen zerstört — der Nationalsozialismus wird beides wieder aufbauen und neu ausbauen.

Das deutsche Handwerk, das eine tausendjährige Tradition hat, kann und darf sich nicht um diese

Entscheidung

herumdrücken, muss, wenn es seine geschichtliche Sendung erfüllen will, tätigen Anteil nehmen an dem Neubau der Nation. Der grosse Meister und Führer Adolf Hitler, selbst gelernter Handwerker, hat den Bau übernommen und ruft alle Stände zur Mitarbeit auf.

Die Entscheidungsstunde ist da!

Nun denn, Handwerksmeister, heran an die Arbeit! Es hat keine grössere und schwerere gegeben, aber auch keine schönere. Jeder hat es vor Augen, jeder trägt es im Herzen: Deutschland!

E. Haucke, M.J.R.

## Wirtschaft in Zahlen

### Rückgang um sechs Milliarden

Der deutsche Aussenhandel ist im Jahre 1931 um rund sechs Milliarden Mark zurückgegangen. Auf die Ausfuhr entfällt dabei ein Rückgang von 2,43 Milliarden, auf die Einfuhr ein solcher von 3,56 Milliarden Mark.

### Deutsche und Engländer in der Schweiz

In der ersten Hälfte des Januar d. J. haben in den Hotels des Kantons Graubünden 5000 Engländer übernachtet, oder noch nicht ein Fünftel im Vergleich früherer Jahre. Dagegen zählte man noch 17 000 Deutsche gegen früher 30 000.

Kommentar überflüssig!

### Neunprozentiger Anteil an der Weltproduktion

Deutschlands Anteil an der — ebenfalls sinkenden — Weltproduktion, wird zur

Zeit auf etwa neun Prozent geschätzt, gegenüber fast zwölf Prozent im Jahre 1928.

### Chemnitzer Bilanz: Ueber die Hälfte arbeitslos

Nach einer amtlichen Statistik ist in Chemnitz die Zahl der Betriebe von 7797 im Jahre 1925 auf 3666 im Jahre 1931 zurückgegangen; die Arbeitslosigkeit ist Ende 1930 auf rund 70 000 Menschen gestiegen, wozu noch eine grosse Anzahl von Kurzarbeitern kommt, so dass von den im Jahre 1925 beschäftigten 120 000 Arbeitnehmern mehr als die Hälfte zu feiern gezwungen ist. Am schärfsten betroffen von der Entwicklung der letzten Zeit wird die Wirkerei- und Strickereiindustrie, die bisher etwa ein Drittel ihrer Produktion ausführen konnte.

Behagen zu sich genommen hat. Die heutige sogenannte Regierung des deutschen Staates wird immer noch gebildet von denselben Leuten, die, teils aus Unfähigkeit, teils bewusst, teils ohne es zu merken, durch hinter ihnen versteckt Arbeitende geleitet, den deutschen Staat und somit das deutsche Volk in einen Zustand hineinregiert haben, der in absehbarer Zeit zum vollständigen Untergang führen muss. Dieselben Leute, die nicht klüger geworden sind und nichts hinzulernt haben, die zum Teil aus tiefgründigem Hass den Untergang des deutschen Volkes wünschen, möchten jetzt die einzigsten, die Deutschland noch retten können und wollen, durch Bindung an ihre Unfähigkeit und verbrecherischen Absichten lahm legen.

Nein, meine Herren! In dieser Stunde gibt es nur eine Möglichkeit und einen Willen: Herunter von der Kommandobrücke! Platz denen, die das Schiff steuern können mit Mut, Entschlossenheit und wahren Verantwortungsgefühl.

Dann wird das erste Kommando lauten: Reisst das Steuer um 90 Grad herum!

B.

## Kursänderung

Man spricht in dem jetzt mehr als sonst rauschenden Blätterwald mit einem gnädigen Blick — der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — auf den Nationalsozialismus davon, dass man ja diesen Leuten, die eigentlich „Utopisten“, „Illusionisten“, usw. wären, durch Bewilligung einer ganz kleinen Teilnahme an der sogenannten Regierung Gelegenheit zu positiver Mitarbeit geben könnte. Dieselben Leute, die in dreizehn Jahren das deutsche Staatsschiff glücklich an einen Felsen herangesteuert haben, an dem es restlos zerschellen muss, die weder die Fähigkeit noch den Willen haben das zu tun, was unbedingt notwendig wäre, glauben also in letzter Stunde die Menschen, die diese ihnen fehlende Fähigkeit und diesen Willen als einzige besitzen, vielleicht überreden zu können, für sie nicht etwa das Schiff heil und ganz vor dem endgültigen Schiffbruch zu retten, sondern vielleicht nur als ein schwimmfähiges Wrack zu erhalten, auf dem sie selbst dann wenigstens noch die Führerstellung behaupten könnten als würdige Vertreter des Völkerbundes und werbendes Beispiel einer Weltrepublik.

### Reisst das Steuer um 90 Grad herum!

Um eine anschauliche Vorstellung von dem hier Dargestellten zu geben, erzählt der Schreiber dieses eine selbsterlebte, wahre Begebenheit.

Auf der Rückreise von Deutschland, lange vor dem Kriege, lief der deutsche Dampfer, auf dem er Mitreisender war, in einen ausländischen Hafen ein. Auf der Kommandobrücke befand sich neben dem Kapitän und dem Wachoffizier der Landeslotse, der nach Landesgesetzen das Kommando jedes Schiffes bei der Einfahrt in den Hafen hat. Der Lotse gab dem Mann am Ruder plötzlich ein Kommando, dessen Ausführung den Dampfer mit Sicherheit auf einen über der Wasseroberfläche nicht sichtbaren Felsen führen musste; auf einen Felsen, der auch auf den offiziellen Karten vermerkt und nicht etwa erst in letzter Zeit entdeckt worden war. Als der Kapitän das verhängnisvolle Manöver des Lotsen sah, nahm er den Mann einfach beim Kra-

gen, schmiss ihn die Treppe hinunter, und führte nun seinen Dampfer ohne den Lotsen sicher in den Hafen.

Kurzentschlossenes, rücksichtsloses pflichtbewusstes Handeln eines deutschen Mannes.

Es war einmal ein grosses, stattliches Schiff, auf dessen Kommandobrücke neben dem Kapitän schon lange Zeit ein von ihm ernannter Lotse geduldet wurde. Das Schiff machte immer scheinbar glückliche Fahrten, weil meistens gutes Wetter war. Da geriet es aber plötzlich in einen von der Führung unerwarteten, von Kennern aber lange vorausgesagten furchtbaren Sturm, der das Schiff an einem der vielen unsichtbaren Felsen zerschellen lassen konnte. Dank der Unzulänglichkeit des Lotsen stiess das Schiff auch an einen Felsen und in dieser Stunde, die ganze Mannhaftigkeit und Entschlossenheit und volles rücksichtsloses Pflichtbewusstsein erfordert hätte, nahm der Kapitän von seiner Umgebung den Rettungsgürtel an, nur um sein eigenes kostbares Leben in Sicherheit zu bringen. Das Schicksal des Schiffes stand nicht in Frage, das nach der Meinung der Umgebung sowieso verloren war. Als der glücklich gerettete Kapitän später in beschaulicher Ruhe seine „Erinnerungen“ schrieb, erzählt er, er hätte es für verderblich gehalten, gerade bei der äusserst gefährdeten Lage des Schiffes einen Lotsenwechsel vorzunehmen, trotzdem er selbst von der Unzulänglichkeit seines Lotsen überzeugt gewesen wäre.

Es soll Leute gegeben haben, die das glaubten. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

Doch genug mit diesem Bilde! Wir glauben, dass es anschaulich genug ist, auch für den Einnfältigsten, selbst für den „Spiesser“, der erst beim dritten Schoppen genügend spirituelle Anregung hat, sich auch mal ausser seiner ausschliesslichen Bauchpflege mit seinem Vaterlande zu beschäftigen, das ja physisch und seelisch so weit von ihm entfernt ist; besonders, wenn er soeben einen recht saftigen Aufsatz und eine hämische Briefkastennotiz aus seinem vertarnten Leibblatte mit schmunzelndem

## Unser ‚Befähigungsnachweis‘ in Braunschweig

Wenn das System und seine Anhänger irgend etwas besonders Wirkungsvolles gegen den Nationalsozialismus sagen, dann stellen sie mit viel Pathos die Behauptung auf: „Ihr habt ja vorläufig noch nicht bewiesen, dass ihr regieren könnt.“ Die unausgesprochene Fortsetzung lautet: Deswegen regieren wir lieber noch weiter (wenn auch gegen den Willen des Volkes), vielleicht bringen wir es noch auf 10 Millionen Arbeitslose. Wie alles andere, was man gegen die Nazis vorgebracht hat, hat sich auch dies als Quatsch erwiesen. Dass die Nazis regieren können, zeigt nachstehender Bericht aus Braunschweig, der schlagend für sich selbst spricht.

Die Schriftleitung.

Braunschweig, den 17. März. Der Braunschweigische Landtag, der sich zu Beginn dieses Monats bis auf weiteres vertagte, hat in seiner letzten Sitzung nach nur zweitägiger Beratung den Haushaltsplan für das Jahr 1932 verabschiedet.

Die Tatsache, dass dieser regierungsseitig aufgestellte Haushaltsplan trotz der ungeheuren Wirtschaftsnot ohne Defizit abschloss, ist ein glänzender Beweis für das Können der jetzigen nationalen Regierung, in der bekanntlich die NSDAP. führend vertreten ist.

Das Ergebnis verdient um so mehr Beachtung, als die Misswirtschaft der früheren sozialdemokratischen Regierung vor anderthalb Jahren ein geradezu erschütterndes Bild eines finanziellen Zusammenbruches hinterlassen hatte. Der damalige Etat wies einen Fehlbetrag von sieben Millionen Reichsmark auf, dazu noch eine Landesschuld von über 50 Millionen RM. (Bei einer Einwohnerzahl von wenig mehr als 500 000!) In kürzester Frist gelang es der sauber arbeitenden neuen Regierung, dieses Defizit zu beseitigen, obwohl inzwischen die Reichssteuerüberweisungen für Braunschweig um rund fünf Millionen gekürzt wurden!

## Revolver oder Beil!

In unserer Nummer 2 vom 23. März d. J. machten wir unseren Lesern Mitteilung, dass es dem Dezernenten für soziale Ordnung, Dr. Costa Ferreira gelungen sei, in der Rua Alves Ferreira Nr. 5 eine kommunistische Zentrale auszuheben. In dem aufreibenden Kampf mit der bolschewistischen Hydra ist der Polizei neuerdings wieder ein schöner Erfolg beschieden gewesen. Es gelang ihr, in der Rua Visconde do Parnahyba in der Nacht vom 11. zum 12. April durch überraschenden Zugriff elf Mitglieder einer kommunistischen Versammlung dingfest zu machen, die ebenfalls, wie in fast allen Fällen, unter der Leitung von Ostjuden standen. Goifmann heisst das würdige Paar, Warschau, Krakau oder Lodz dürfte seine Heimat sein, für dessen Wählerarbeit im Sinne Moskaus die hiesige Polizei so lächerlich wenig Verständnis hatte. Es ist zu hoffen, dass die Behörde diese Leute auf lange Zeit dahin schafft, wo sie einzig und allein hingehören. Durch Dokumente, die im Hause der Goifmanns beschlagnahmt werden konnten, entdeckte man auch eine in der Rua Julio Conceição unter einem Decknamen aufgezoogene Schule, in der den ABC-Schützen die Kenntnisse vermittelt wurden, deren praktische Verwertung in allen Kulturländern mit Zuchthaus bestraft wird. Das ABC der bedauernswerten Kinder, die diesem ostjüdischen Kommunistengesindel zur Erziehung ausgeliefert wurden, sollte sattsam bekannt sein: Zerstörung von Staat, Kirche, Familie, durch das bolschewistische Allerweltsmittel: Mord. Das mag vielen, die seit langen Jahren in Brasilien ansässig sind, und keine Gelegenheit hatten, die Methoden dieser Weltbeglückter aus der Nähe kennen zu lernen, als Uebertreibung oder gar Phantasie erscheinen. Leider ist es ebensowenig das eine wie das andere. Das beweist am besten die Tatsache, dass das vierjährige Fröchtel des Ehepaares Goifmann, während des Verhörs der Eltern, mit den Polizeibeamten munter darüber mauschelte, ob man seine Mitbürger, für die im kommunistischen Paradiese einst kein Platz sein wird, am besten durch den Revolver oder durch das Beil in die Ewigkeit schicke! Mancher wird mit dem Einwand kommen: Du lieber Himmel, dieser kleine Kerl darf doch nicht ernst genommen werden, er ist doch noch ein Kind! Sehr richtig, das soll auch nicht bestritten werden! Dass aber überhaupt ein Kind von seinen Eltern angehalten werden kann, vom Abschlichten seiner Mitbürger — im kommunistischen Jargon sagt man Bourgeois, damit die Dummen, die nie alle werden es nicht verstehen — mit einer Selbstverständlichkeit zu reden, als handle es sich ums Schächten von Vieh, dokumentiert doch mit erschreckender Deutlichkeit den sittlichen Tiefstand der kommunistischen Weltanschauung. Es ist tatsächlich Untermenschentum was daraus spricht!

Wer also seiner Wahlheimat dienen will, der helfe ihr bei der Bekämpfung der kommunistischen Seuche, so gut er kann. Wer aber von den Auslandsdeutschen die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers auch heute noch glaubt ablehnen zu müssen, vielleicht nur wegen ihrer Einstellung zur Rassenfrage, der erinnere sich immer an die Worte des kleinen Itzig:

Revolver oder Beil.



Dieser Mann sagt Ihnen,  
dass

**Sänksen**

Bonbons und  
Schokoladen

die  
besten  
sind.

Baldur v. Schirach:

### Worte Hitlers

„Kann sein, dass die Kolonnen, die hier halten.  
Dass diese endenlosen braunen Reih'n  
In alle Winde weh'n, zerspellen, spalten,  
Und von mir geh'n. Kann sein, kann sein...“

Ich bleibe treu, verlassen auch von allen,  
Trag ich die Fahne wankend und allein.  
Mein Mund mag lächelnd irre Worte  
lallen,  
Doch erst mit mir wird diese Fahne  
fallen  
Und wird des Toten stolzes Bahrtuch  
sein!“

Aus dem soeben im Verlag der „Deutschen Zukunft“ erschienenen Gedichtreis von Baldur von Schirach „Die Fahne der Verfolgten“.

Nicht also zum Deutschsein müssen wir erziehen, sondern zum Bewusstsein dieser unentriumbaren Deutschheit aller deutsch Geborenen.

Eduard Spranger.

## Frau und Politik

Es hat eine Zeit gegeben, da galt die allgemeine Ansicht, eine Frau gehöre nur ins Haus, sei für Küche, Wirtschaft Kinder nötig und unentbehrlich, habe aber sonst nicht viel zu sagen. Auch alle Vorkämpferinnen für Frauenrechte konnten hieran nicht viel ändern. Da kam der Weltkrieg und warf mit einem Schlage unsere ganze soziale Ordnung durcheinander. Die Männer, die in den Krieg zogen, mussten ihre Berufe verlassen, und doch konnte das wirtschaftliche und soziale Leben nicht einfach stillliegen bleiben. Da trat die Frau auf den Plan. Mit absoluter Selbstverständlichkeit fügte sie sich ein in Betriebe und Kontore, in Landwirtschaft und Handel. Sie tat Arbeit des Kopfes und Arbeit der Hand. Und sie tat sie gut. Es war eine Notwendigkeit, und es fiel damals keinem ein, daran etwas auszusetzen. So taten deutsche Frauen vier lange Jahre schwere und leichtere Männerarbeit, neben der Sorge für Haus und Kinder, zum grössten Teil unter Entbehrungen und Not.

Nach Kriegsschluss traten viele Männer wieder automatisch in ihre Berufe. Die meisten älteren Frauen sowie die verheirateten schieden aus. Anders war es mit den Jungen, den Unverheirateten. Diese mussten ihren Lebensunterhalt nun selbst erwerben, verlorene Vermögen, gestorbene Versorger, und — last not least — sehr geringe Heiratsmöglichkeiten zwangen sie dazu. So entstand der Typus der sogenannten berufstätigen Frau von heute und wurde zur bleibenden Erscheinung. Diese Veränderung im Leben der Frau konnte natürlich nicht ohne Folgen bleiben. Jetzt erst, durch die Notwendigkeit, entstand eine wirkliche Frauenfrage, die ohne Lösung nicht mehr auskommen konnte. Die neu-gewonnene Selbstständigkeit liessen sich die berufstätigen Frauen auch nicht mehr nehmen. Sie begannen, aktiv zu werden und auch ins öffentliche Leben einzudringen, mit Wort und Schrift. Da gab es natürlich erst Auswüchse, wie z. B. die Nachahmung des Mannes in Gebaren und Kleidung, weibliche Studentinnen mit Burschenansancen etc. Allmählich aber begann auch dieses zu verschwinden, die Schwere der letzten Jahre hatte für Floskeln und Umwege keinen Raum mehr.

Mit einem Schlage hatten nun die Frauen erreicht, was sie jahrzehntelang erstrebt hatten — die völlige Gleichberechtigung der Frau. Nachdem die Frauen es die ersten Jahre versucht haben, die männlichen Berufe auszufüllen und dabei vielfach gescheitert sind, so im Parlament, hat sich die Tätigkeit der Frau kristallisiert und auch beschränkt. Ausnahmen gibts natürlich auch jetzt noch immer, aber sie sind in diesem Falle ohne Bedeutung. Der Irrtum war eingesehen, dass durch die Gleichberechtigung der Frau gleiches Können und Wesen mit dem Manne nicht verbunden ist. Eines aber blieb, der Rahmen der Tätigkeit für eine Frau hatte sich unendlich gedehnt.

Nach manchem Zögern und manchen Umwegen fing nun ein grosser Teil aller Frauen an zu erkennen, dass die ihnen gegebenen Rechte auch Pflichten erforderten. Von Beginn dieser Erkenntnis an setzte die enorme Frauenarbeit auf sozialem Gebiet ein, die in den letzten elf Jahren geleistet worden ist. Altersfürsorge, Jugendpflege, Hilfsarbeit je-

der Art haben Wunder gewirkt im moralisch und wirtschaftlich zerrütteten Deutschland. Dieses war das ureigenste Gebiet der Frau, war die ins Grosse übertragene Sorge für Haus und Kinder.

Mit einem ihrer Rechte wusste die Frau zuerst nicht allzu viel anzufangen, das war das Wahlrecht. Die Frauen waren zum grössten Teil sozusagen „unpolitisch“. Ein grosser Teil aller weiblichen Wähler ging verloren, und die Frauen, die dennoch zur Wahlurne gingen, taten es meist ohne innere Ueberzeugung, waren mehr oder weniger Mitläufer ohne eigene wirkliche Meinung. Die Not der Zeit hat nun aber auch die Frauen zur bewussten Wählerschaft gemacht. Bei den letzten Wahlen hat z. B. die NSDAP. einen erheblichen Prozentsatz an weiblichen Wählern gehabt. Die Frauen erkannten, dass sie auch ein politisches Bewusstsein haben mussten, die Dinge der Politik wissen und erkennen mussten. Doch ihr politisches Handeln lag nicht auf dem Gebiet des Mannes, nicht in der Öffentlichkeit, im Parlament etc., jedenfalls nur in den seltensten Fällen, sondern die politisch gewordene Frau musste ihre politische Aufgabe darin sehen, als Erzieherin der Nachkommenschaft auch diese in politischem Sinne zu bilden, zu erziehen und zu leiten. Mütter müssen ihren heranwachsenden Kindern stets eine klare und bewusste politische Einstellung und politisches Handeln zeigen können, ohne dass hiermit eine parteipolitische oder womöglich hetzerische Beeinflussung der Jugend entsteht. Jugend von heute stösst sehr früh mit politischen Dingen zusammen, Jugend schwankt immer leicht, da ist es eben Pflicht, sie zu stützen und zu leiten.

Wenn diese Aufgabe schon in Deutschland schwer ist, wo sie immerhin noch von dem Land selber und seiner Tradition und den sichtbaren Zeugen seiner Geschichte unterstützt wird, so doch noch viel mehr im Auslande, wo die Beziehungen der heranwachsenden Generation zu der Heimat ihres Volkstums hauptsächlich durch die Mutter vermittelt werden müssen.

Leider ist es eine bekannte Tatsache, dass der Deutsche im Auslande sich gern als unpolitisch bezeichnet, eine bequeme Art, sich vor etwaiger lästiger Verantwortung zu drücken. Am stärksten tritt dies bei den Frauen in Erscheinung. Hier finden wir sowohl kras-

se Ablehnung aller politischen Gedanken als auch absolute Gleichgültigkeit und in vielen Fällen rührende Unwissenheit. Politik ist ihnen meistens nur ein Begriff für eine politische oder soziale Partei, deren Folgeerscheinungen, Hass und Zwietracht, sie ihre Kinder nicht aussetzen wollen. Dass aber Politik und politisches Denken nichts mit Parteipolitik zu tun haben dürfen, wird bei dieser Ablehnung nicht bedacht. Warum sehen wir schon bei dem ganz jungen Brasilianer, Engländer, Franzosen, Italiener, Polen, jenes selbstverständliche Bewusstsein ihres Volkstums, den grossen Stolz auf Vaterland und Volk? Weil sie eben von ihrer Kindheit an von ihren Eltern und Erziehern bewusst dazu erzogen werden und ihnen von Kindheit an diese politischen Begriffe einfach mit in ihr Leben gegeben werden. In jeder Beziehung muss im Auslande das Haus womöglich noch stärker einwirken, als drüben. Kinder müssen es schon wissen, dass sie in erster Linie Deutsche sind, dass sie stolz sein können auf ihr deutsches Vaterland, dass stets der uneigennützigste Dienst an Volk und Vaterland die schönste Pflicht jedes Deutschen zu sein hat; dass es nötig und wichtig ist, sein Volkstum zu bekennen, und wenn es not tut, es auch zu verteidigen. Auch das ist Politik und gerade die Politik, die eben schon Kinder lernen und wissen müssen, und die ihnen doch hauptsächlich das Elternhaus übermitteln sollte. Es darf nicht sein, dass deutsche Kinder glauben, weil sie nicht in Deutschland aufgewachsen oder geboren sind, sie hätten keineswegs mehr die Pflicht, für ihr deutsches Volkstum einzutreten. Wer von klein auf so erzogen wird, dass er mit Selbstverständlichkeit sagt: ich bin stolz auf mein Vaterland, meine Rasse und mein Volk, der kann auch ein weit besseres Verständnis aufbringen für die Eigenarten, Ideale und Ziele anderer Völker. Es ist ja auch ebenso selbstverständlich, dass der Deutsche im Auslande seinem jeweiligen Gastlande gegenüber stets ebenso hilfsbereit und treu handeln wird und muss, und stets für seine zweite Heimat eintreten wird. Deswegen ist es aber nie und nimmer nötig, sich der Verantwortung und der Pflicht als Deutscher zu entziehen. Dieses ist es eben, was unsere Kinder bewusst und selbstverständlich in ihr Blut und ihren Geist aufnehmen müssen und das ist die wichtigste politische Aufgabe der Frau.

B. v. C.

## Politische Deutsche in China

Man wirft uns Nazis so oft vor, dass keine Politik unter die Deutschen im Auslande gehöre und keinen Zweck habe. Das Gegenteil beweist uns der folgende Bericht über die deutsche Kolonie in Tientsin. Dem „Fridericus“ wird geschrieben:

In China versuchte man vor einiger Zeit den bekannten Schandfilm „Im Westen nichts Neues“ vorzuführen. Die deutsche Gesandtschaft in Tientsin erhob dagegen Protest und hatte Erfolg: der Film wurde verboten.

Bald darauf kam man mit dem Film „Hell's Angel“ (Engel der Hölle). Diesen Film, dessen deutschfeindliche und Deutschland in den Schmutz ziehende Tendenz bekannt ist, wünschte die deut-

sche Gesandtschaft ebenfalls verboten zu sehen. Sie hatte keinen Erfolg.

Da taten sich die deutschen Verbände in Tientsin zusammen und beschlossen einstimmig, mit allen erlaubten Mitteln dafür zu sorgen, dass dieses Machwerk das gute deutsche Ansehen in Nordchina nicht schädige. Sie brachten die folgende Entschliessung heraus, die in Flugblättern unter die Bevölkerung in Tientsin verteilt wurde, die in den dortigen „Deutschen Nachrichten“ erschien und die allen deutschen Organisationen in Nordchina übersandt worden ist.

„Achiung, Deutsche!“

Der Welt sind die Wirkungen der mit allen Mitteln betriebenen Deutschenhetze

hinlänglich bekannt. Heute noch, bald 14 Jahre nach dem Kriegsende, nimmt sie in Films wie „Hell's Angels“ ihren behördlich genehmigten, öffentlichen Fortgang, und sie wird weiterarbeiten, solange Deutsche sie durch Gleichgültigkeit oder Schweigen fördern.

Der in Amerika hergestellte, zurzeit in Tientsin befindliche Film „Hell's Angels“ ist ein Kriegs- und Hetzfilm übelster Sorte, der das deutsche Ansehen und die deutsche Würde in gröblichster und gemeinster Weise in den Schmutz zieht. Dies wurde in einer privaten Vorführung des genannten Films am 18. d. M. an der Vertreter der Vorstände aller deutschen Verbände Tientsins und andere interessierte Herren der hiesigen deutschen Gemeinde zwecks Begutachtung teilgenommen haben, einstimmig festgestellt.

Der Film soll trotz aller amtlichen und privaten Proteste im hiesigen „Empire Theatre“ (North China Amusements Co.) vom 21. d. M. ab laufen.

Die Leitung des hiesigen „Empire Theatre“ hat sich am Schlusse der Besprechungen dahin erklärt, dass sie aus pekuniären Gründen auf die Gefühle der Deutschen keine Rücksicht nehmen könne, auch wenn die Deutschen, was von ihr noch stark bezweifelt werde, das Theater daraufhin boykottieren sollten.

Es wurde daher in einer Sitzung vom 19. d. M. von den unterzeichneten Vorständen aller deutschen Verbände in Tientsin ein Boykott aller Deutschen und Deutschdenkenden zunächst für die Dauer des Jahres 1932 gegen alle Theater der North China Amusements Co. beschlossen. Es sind dies:

Empire Theatre, Tientsin  
Palace Theatre, Tientsin  
Kwang Ming Theatre, Tientsin  
Chen Kwang Theatre, Peiping  
Peking Pavilion, Peiping  
Central Theatre, Peiping.

Es wurde weiter beschlossen, diese Boykotterklärungen an die deutschen Gemeinden derjenigen Plätze Chinas weiterzugeben, an denen sich Lichtspielhäuser der genannten Gesellschaft befinden, mit der an sich selbstverständlichen Bitte, sich dem Boykott anzuschliessen.

Es wird die entschlossene Durchführung dieses Boykotts für jeden Deutschen und Deutschfühlenden zu einer Angelegenheit persönlicher Ehre erhoben.

*Haltet zusammen, Deutsche Ostasiens!*

Sämtliche  
deutsche und österreichische Verbände  
und Vereinigungen.  
Tientsin, 21. Januar 1932.

## Einmal muss jeder bekennen!

Einmal muss jeder bekennen,  
Wem seine Liebe gilt,  
Einmal muss jeder das nennen,  
Was er zu halten gewillt!

Alles Faule und Schlechte,  
Einmal gilt es nicht mehr,  
Ewige Menschenrechte  
Wachsen zu Willen und Wehr!

Einmal auf deutscher Erden  
Waltet ein neues Geschlecht,  
Einmal muss Frühling werden,  
Frühling in Freiheit und Recht!

H. Maass.

# „Deserteur“ Adolf Hitler

## Lügenfeldzug gegen Hitlers Soldatenehre zusammengebrochen!

Reichsbanner — die unsauberste deutsche Gesellschaft

Die Weimarer (oder Reichsbanner-) Front der „Volkswahlaktion“ kommt und kommt nicht zur Ruhe: die Aermsten fürchten die Stimme des Volkes und seine Entscheidung am Wahltage. Was liegt näher, als zum letzten Mittel, der lieben alten Waffe der Verleumdung und der Dreckschleuder zu greifen!

Hitler ist der Popanz der nach ihrer Meinung und Mache an allem schuld ist; wenn in Trapezunt oder auf Kuba die Erde bebte: ein Nazi zumindest ist Urheber oder Mittäter der Katastrophe! Keine Lüge ist zu dumm, keine Fälschung zu plump, um sie nicht der NSDAP. anhängen zu wollen. Aber so gut wie immer prallen diese Pfeile auf den Schützen zurück...

Unser Führer, dessen Staatenlosigkeit noch immer ein leuchtendes Beispiel für den vielgerühmten, viel enttäuschten „Dank des Vaterlandes“ an seinen besten Söhnen war, wird seit Wochen von der blau-weiss-roten Bürgerkriegsgarde des Pazifismus und Landesverrats als „Deserteur“ mit Dreck bekübelt. Er habe sich in Oesterreich der Dienstpflicht entzogen und sei schliesslich, um nicht zwangsweise ausgeliefert zu werden, ins Bayerische Infanterie-Regiment 16 eingetreten.

Vorab: Adolf Hitler kam 23jährig nach Deutschland, nachdem er die militärische Musterung hinter sich hatte. Bei Kriegsausbruch traten Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Kraft, wonach den Angehörigen des einen Landes die Möglichkeit eröffnet war, in das Heer des anderen Landes einzutreten.

Adolf Hitler, der bei Kriegsbeginn 25jährige, der in Oesterreich bei der Musterung als vorläufig nicht diensttauglich bezeichnet worden war, wartete nicht, bis sein Jahrgang einberufen wurde, sondern meldete sich bereits am zweiten Mobilmachungstage kriegsfreiwillig und machte den Krieg als gemeiner Soldat bis zum Ende in vorderster Front mit.

Die schamlose Hetze und verleumderische Ehrabschneiderei der „Eisernen Front“ ist also restlos zusammengebrochen und entlarvt worden.

Hatte schon vor einiger Zeit der Verband der österreichischen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in München diese Lügen angeprangert, so haben jetzt die zuständigen österreichischen Behörden der Reichsparteileitung in München die amtlichen Dokumente hierüber zugesandt.

Die „Eisernen“ sind wieder einmal als hundsgemeine erbärmliche Verleumder gebrandmarkt worden — aber sie werden weiter lügen:... denn, so urteilt die „Cincinnati Freie Presse“ (Nordamerika):

„Das Reichsbanner setzt sich zum grossen Teil aus Ueberläufern und Landesverrätern zusammen, die eifrig mitgearbeitet haben an der Zermürbung der deutschen Front.“

Und

„...es ist die unsauberste und undeutscheste Gesellschaft, die aus dem politischen Schmutz der letzten dreizehn Jahre aufgetaucht ist...“

Wir haben diesem getreuen Spiegelbild nichts hinzuzufügen!

### Die nächste Notverordnung

ein Vorschlag für Dr. Heinrich Brüning.

Pressefreiheit wird ersetzt durch: Pressevogel-freiheit.

Gegenkandidaten sind nicht erlaubt; wer es aber doch tut, wird verhaftet.

Opposition ist verboten. Opponenten werden aufgelöst.

Wer sich versammelt, hat auseinanderzugehen.

Uniformverbot wird auch auf Einzelpersonen ausgedehnt. Es ist also verbo-

ten, zwei Kleidungsstücke von gleicher Farbe zu tragen.

Gesinnungen werden beschlageneht.

Gedanken sind zollpflichtig.

Crispien darf nicht zitiert werden.

Sogenannte polnische Juden sind Deutsche; Deutsche dagegen sind „sogenannte“.

Es ist verboten, Hunger zu haben.

Bei Wahlen dürfen nur noch die Stimmen für die Regierungsparteien gezählt werden. Bleibt deren Zahl unter 3 v. H. der Wähler, gilt die Regierung ohne weitere Prüfung als neu im Amt bestätigt.

Sämtliche Aussprüche und Taten früherer sozialdemokratischer und anderer Führer und Regierungsfreunde werden für ungültig erklärt. Es ist dem deutschen Volk verboten, sich unglücklich zu fühlen.

Alle Nazis sind totzuschlagen; für den Fall aber, dass trotzdem Hitler zur Macht kommen sollte, wird schon jetzt erklärt, dass es nicht so gemeint war.

Der Ruf „Heil Hitler!“ und „Deutschland erwache!“ wird nicht erlaubt aus folgenden Gründen: Der erste verursacht Inflation, der zweite Bürgerkrieg, alle beide zusammen leider das Chaos.

Ausserdem wird durch Notverordnung Nr. Letzt, Abschnitt Blödsinn, öffentlich erklärt, dass Dr. Heinrich Brüning der erfolgreichste Staatsmann seit Bismarck und ein politisches Genie ist. Wer das

## Aus unserer Bewegung

Mittwoch den 27. April: Mitgliederversammlung im Verkehrslokal bei Pg. Hahn, Rua Vergueiro 350. Anfang 8,30. Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

5. Mai. Oeffentlicher Sprechabend: „Die Revolution der deutschen Seele“. Anfang 8,30 abends. Rua do Carmo 25, nahe Largo da Sé. Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen.

7. Mai. Sprechabend in São Bernardo SPR.  
12. Mai. „ „ „ Indianapolis  
14. Mai. „ „ „ S. Caetano, Bar Zeppeltn.

Nähere Bekanntmachungen erfolgen noch.

nicht glaubt, muss an die völlig ausbalanzierte Reichskasse sein gesamtes Einkommen als Strafe zur Bildung stiller Reichsreserven abführen.

„:Darum weinen Sie man nich, noch ist es nicht so weit. Und der Weg dazu ist auch gesperrt. Heil Hitler!

Schnippe frei nach Brennessel.

## Das Sturmlied

Von F. D. Heggehaus

Um die zweite Morgenstunde war der Alkohol unumschränkter Herrscher im Saale, und plötzlich besann sich der Vorsitzende des Vereins auf die Pflichten eines echten und wahren Patrioten. Er bestieg das Podium an der Stirnseite des Saales und redete mit tönender Stimme in das lärmende Durcheinander.

Kaum einer, der auf ihn achtete; es ist ja auch schon soviel geredet worden, seit das Fest begann. Es wird weiter getanzt, geläut, getrunken.

Nur einer, der am Ausschank des Saales stand, meinte, er müsse nun auch eine Rede halten, denn er gehörte dem Vorstand an.

So redete denn der Vorsitzende auf dem Podium von Hingebung und Opferwilligkeit, und dass die Vereinsmitglieder in unwandelbarer Treue zum Vaterlande stehen müssten, feststehen und nicht wanken.

Der zweite Redner aber machte dem Schankfräulein, dem Aushilfskellner und drei Freunden klar, dass die schwere Not unseres Vaterlandes zur stillen inneren Einkehr drängte, aber dass der Unterhaltungsverein „Harmonia“ dies heutige Fest unbedingt feiern müsste; denn dadurch würden alle Mitglieder wieder mit frischer Lebenskraft für den harten Kampf ums Dasein erfüllt. Und sprach dann von der Bedeutung des Unterhaltungsvereins „Harmonia“ für das

## Bar, Cap Arcona'

Rua Victoria 49-A.

Jeden Abend Stimmungsmusik  
und gute Unterhaltung.

Die Wirtin

Da. Catharina

## Verkehrs- Lokal der NSDAP. São Paulo

### RESTAURANT COLUMBUS

Pg. WALTER HAHN

Villa Marianna, Rua Vergueiro 350

Telephon: 7-0001 Telephon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal  
Jeden Abend Konzert

geliebte Vaterland, insbesondere für die Hebung der Wirtschaft.

Ein dritter aber, der als Gast am Tische eines jungen Ehepaares sass, blickte verständnislos den Vorsitzenden an. Im Tanzsaal, und noch dazu in vorgeückter Stunde, in der alle mehr oder weniger animiert waren, eine solche Rede? — Zu Beginn des Festes war in der Ansprache nur von der Bedeutung des Vereins die Rede gewesen, nicht aber von der Pflicht eines jeden für das Vaterland. Hatte der Mann denn gar kein Gefühl dafür, dass man mit Vaterlandsliebe nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit, wenns' grad' einfällt, hausieren gehen kann? Dass so etwas nicht an all und jeden Ort gehört?

Doch der Vorsitzende redete weiter, nur dann und wann hörte einer auf seine Worte, und hob dann rufend sein Glas gegen ihn. — Dazu spielte die Musik und drehten sich die Paare in der Mitte des Saales unter dem dichten Tabakrauch, bis die Musik auf einen Wink des Vorsitzenden abbrach.

Dann rief derselbe dreimal „Hoch!“ und alle schrien mit. Dann sang man stehend das Lied vom deutschen Vaterlande....

Es sangen alle, nur nicht der, der den Vorsitzenden eben so verständnislos angeschaut hatte. Er hatte die Lippen zusammengekniffen, und seine Mundwinkel waren wie in Bitternis herabgedrückt.

Dann war das Lied ausgesungen, und alle blickten zürnend und verächtlich auf den, der stumm geblieben war.

Während die Musik zu einem neuen Tanze aufspielte, forderte der Vorsitzende, von einigen Vorstandsmitgliedern unterstützt, den Fremden auf, den Saal zu verlassen; denn darin sei nur Platz für echte und wahre Patrioten.

Der Fremde hatte eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, von Alkoholpatriotismus, und dass ihm das Lied vom deutschen Vaterlande zu schade sei für diese Stunde und Stimmung, doch er ging schweigend hinaus.

Als er auf der stillen Strasse stand, gedachte er des Junitages, an dem er mit seiner Kompanie zweimal vergeblich gegen ein Maschinengewehrnest der Brussilowschen Offensivtruppen angegriffen war. Verluste und kein Vorankommen. In einem Feldgraben, der mit sumpfigem Wasser gefüllt war, geduckt, und haarscharf über die Helme zischten die Geschossgarben der russischen Maschinengewehre... Und dann hatte irgend-einer das gleiche Lied angestimmt, das sie eben im Saale gesungen hatten. Die Kompanie hatte das Lied aufgegriffen, und trotz der russischen Maschinengewehre...

Ein Singen war es eigentlich nicht gewesen, kaum mehr als ein brüllendes Schreien aus ausgedörrten Kehlen, aber es hatte den dritten Sturm noch 150 Meter über den russischen Graben hinausgetragen.

„Deutschland, Deutschland, über alles — — —“

Das Sturmlied.

Und da wich alle Bitterkeit, und er konnte sogar wieder lachen.

## Gruta Allemã

Deutscher Bierkeller

Avenida São João 25 (porão)

1a ANTARTICA CHOPP - Treffpunkt der NSDAP.

## Der Führerschein

Reichskanzler Brüning bewarb sich um den Führerschein für seinen Kraftwagen. Der Innenminister Grzesinski bedauerte:

„Recht gern, mein lieber Brüning, aber ich kann Ihnen beim besten Willen den Führerschein nicht geben. Sie sind mir zu unsicher. Sie halten niemals geraden Kurs. Sie steuern einmal links, einmal rechts. Es tut mir leid.“

Der Reichskanzler ging zu Hindenburg:

„Grzesinski gibt mir keinen Führerschein“, sagte er. „Könnten Sie mir keinen Rat geben, was ich tun soll?“

Hindenburg dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er:

„Lieber Brüning, machen Sie es doch wie bisher. Fahren Sie weiter schwarz und hängen Sie hinten an Ihren Wagen eine rote Laterne.“

## Du nennst mich klein!

Du nennst mich klein in meinem Lieben.  
Beschränkt vielleicht und engbegrenzt  
dazu.

Weil ich in deutschem Denken steh'n  
geblieben

Und nicht modern bin so wie du.

Ich sah die Länder mancher Zunge;  
Doch näher als der König Psammetich  
Steht mir der letzte deutsche Schäfer-  
junge.

Der denkt und fühlt und spricht wie ich.

Ich bin geboren deutsch zu fühlen.  
Bin ganz auf deutsches Denken einge-  
stellt.

Erst kommt mein Volk, dann all die  
andern vielen.

*Erst meine Heimat, dann die  
Welt!*

## Früher Sekt, jetzt Whisky

Einem alten Seemannsbrauch zufolge wird am Bug eines vom Stapel laufenden Schiffes gelegentlich der Taufe eine Flasche Sekt durch den Paten, meist die Patin, zerschellt. Die Engländer, welche von alters her die Sitte beibehalten haben, sind entschlossen, selbst diese kleine Zeremonie unter dem Gesichtspunkt ihrer Parole: „Kauf Englisch!“ zu ändern. Neuerdings wird am Bug der Schiffsneubauten statt des üblichen schäumenden französischen Stoffs heimische Produktion verwendet, man tauft mit — „Whisky“. Ein kleines Beispiel aber ein grosser Einblick in die Willenskraft, jede unnötige Auslandsware im eigenen Lande zu verpöhen. Der Deutsche mag sich auch solche Kleinigkeiten hinter die Ohren schreiben.

## Unschuldsvolle Gemüter

Heiteres von C. W. Beyer

Der junge Dichter möchte über das Schicksal der von ihm eingereichten Werke Gewissheit haben. „Haben Ihnen die beiden Dramen gefallen?“

„Junger Freund“, sagt der Theaterdirektor, „weder Schiller noch Goethe hätten diese beiden Dramen schreiben können.“

Der Dichter glüht vor Freude: „Wirklich? Ach, zu liebenswürdig, dass Sie mir so etwas sagen. Zu schmeichelhaft.“

„Durchaus nicht!“ winkt der Direktor ab. „Nackte Wahrheit. Oder hätten Schiller oder Goethe ein Drama schreiben können, in dem Kino und Rundfunk vorkommen?“

Fett geht ins Gasthaus. Bestellt ein halbes Huhn. Isst. Verzieht das Gesicht. Ruft den Ober.

„Sagen Sie mal,“ ist Fett ganz freundlich, „sollte ihr Koch Mitglied des Tierchutzvereines sein?“

Der Ober wundert sich: „Wieso, mein Herr?“

„Nun“, erklärt Fett lachend, „weil der Mann so ein gutes Herz hat.“

„Ein gutes Herz!“ Der Ober weiss nicht recht, was er sagen soll. „Woher wissen Sie das, mein Herr?“

„Na, der Mann hat doch mindestens sechs Jahre gezögert, bis er dem Huhn endlich den Hals abschnitt.“

## Empfehlenswerte Bücher

Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundlagen, von Gottfried Feder	2\$500
Die Protokolle der Weisen von Zion von Alfred Rosenberg	14\$000
Der Nazi-Sozi, Fragen und Antworten für den Nationalsozialisten von Dr. Goebbels	1\$000
Die verfluchten Hakenkreuzler, von Dr. Goebbels	1\$000
Arbeiterverrat der SPD.	\$500
Bolschewismus	\$500

## Rätsel = Ecke

Auflösungen aus voriger Nummer

1. Kellerloch. 2. Eisenbahn. 3. Nar-  
kose. 4. Elend. 5. Romeo. 6. Oder. 7.  
Süden. 8. Elise. 9. Orden.

Keine Rose ohne Dornen.

Hand, Wand, Band, Sand.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a, dot, en, gel, gel, i, im, ka, mann, mel, mok, mos, ne, re, rie, san, ter, tos sind acht Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und deren dritte Buchstaben gleichfalls von oben nach unten gelesen den Anfang eines bekannten Liedes ergeben. (Das m in 6 ist doppelt zu lesen).

Die Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Teil des Eis
2. Himmlisches Wesen
3. Verschluss
4. Getränk
5. Prophet
6. Bekannter Flieger
7. Mädchenname
8. Stadt in Brasilien

## Visitenkartenrätsel

Alt J. Stossin

Altona.

Was ist dieser Herr?

Deutsches Hotel und Restaurant



**"ZUM HIRSCHEN"**

3 Minuten vom Luz- und Sorocabana-Bahnhof  
 Telephon 4-4561 SÃO PAULO Rua Victoria 46  
 Peinlich saubere Fremdenzimmer mit Pension - Tagespreis von 8-12\$000 - Vorzügliche deutsche Küche - Einzelmahlzeiten 2\$500, im Abonnement 2\$000 - In der Bar jeden Abend Konzert - Prima Brahma-Schoppen - Gemütlicher Familienaufenthalt.

Inhaber: *Emil Rassig und Frau.*

Für die kühle Jahreszeit

empfehlen wir:

**Wollene Kleiderstoffe**

**Woll- u. Baumwoll-Flanelle**

**Bettdecken, Schlafdecken**

**Steppdecken**

**Gestrickte Woll-Artikel**

S. PAULO **CASA LEMCKE** SANTOS  
 Rua Libero Badaró, 36 Rua do Commercio, 13

**Seifen u. Parfümeriefabrik**

Alberto Schulz - Ladeira Porto Geral 17

Alleiniger Fabrikant der bekannten Toiletteseife

**Flor d'India**

Empfiehl seiner deutschen Kundschaft seine weisse Kernseife, die er für 1\$800 das Kilo im Detail verkauft.

Die bevorzugteste Waschseife.

**Frigorifico Santo Amaro**

ALEXANDRE EDER

LAGER:

Mercadinho Anhangabahu No. 27 e 28  
 Telephon 4-6739

Mercadinho Anhangabahu No. 6 e 7  
 Telephon 5-5887

FILIALEN:

Rio de Janeiro, Rua M. Floriano 211  
 Telephon 4-3127

Santos, Mercado Municipal 75  
 Telephon Central 3391

Spezialität in Aufschnitt, Würstchen, Mortadellas, Schinken, Würste, Fett etc.  
 AV. IZABEL SCHMIDT 2 - SANTO AMARO - TELEPHON 126

**Deutsche Schule Moóca=Braz**

Gründungsjaht 1911 - Rua João Caetano 25=31.

Samstag den 7. Mai ab 4 Uhr nach. und Sonntag den 8. Mai ab 2 Uhr nachm.

grosses

Schul-Wohltätigkeitsfest verbunden mit Preiskegeln  
 Gastwirtschaft - Wiener Heuriger - Belustigungen  
 : Grosser Ball :

Vorfürhungen von unseren Schülern und des Kindergartens.

Grosse Musikkapelle

Wertvolle Kegelpreise, je ein Tagesbestpreis und je ein Tagestrostpreis, ausser den zahlreichen anderen Preisen.

Beginn des Kegeln: Samstag ab 4 Uhr nachm. und Sonntag ab 9 Uhr vorm.

Bonds: ab Largo da Sé u. Largo Thesouro Nr. 8 u. 10, Autobus bis 1,30 Uhr nachts, bis Schuhfabrik Clark Rua da Moóca, sodann 2 Min. zu Fuss. - Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend Räume vorhanden.

„Die beste Kapitalanlage ist Land, wenn es in günstiger Verkehrslage liegt, einwandfreie Besitztitel und erstklassigen Boden hat“.

Unsere Ländereien, die in der fruchtbarsten Gegend Brasiliens, dem Norden von Paraná, genannt das

**südamerikanische KALIFORNIEN**

gelegen sind, entsprechen diesen Anforderungen. Unsere Eisenbahn hat bereits die Ortschaft Jatahy am Rio Tibagy erreicht. Von dort aus sind es nur noch 22 km bis zu unseren Ländereien, welche auf einer erstklassigen, von uns selbst erbauten Autostrasse zurückgelegt werden. Bekannt ist der Fortschritt unserer

**Kolonie Heímtal**

auf der sich bereits über 100 deutsche Familien niedergelassen haben, welche dort gut vorwärtskommen. Eine eigene deutsche Schule ist auf der Kolonie vorhanden. Auch mit dem Verkauf von Stadtplätzen in

**Londrina**

der zukünftigen ersten Eisenbahnstation auf eigenem Gebiet, ist bereits begonnen worden.

Ermutigt durch den schnellen und anhaltenden Fortschritt unserer Kolonisationsarbeit sowie den bereits bekannten Vorzügen, welche wir unseren Siedlern bieten, hat sich bei uns die Siedlungsgesellschaft Neu-Danzig angekauft und mit der Besiedlung der

**Kolonie Neu-Danzig**

begonnen. Die ersten Siedler sind bereits eingetroffen und haben mit der Bearbeitung ihres Landes begonnen. Kurz zusammengefasst bieten wir folgende Vorzüge: Fruchtbarste Terra roxa mit Urwaldbestand, geeignet für alle Kulturen, desgl. für Geflügel-Schweine- und Viehzucht. Gute Absatzmöglichkeiten durch unsere Eisenbahn und unsere Autostrassen. Keine Ameisen (saúva), ebenes, steinfreies Gelände, absolut einwandfreie Besitztitel, gesundes Klima etc.

Ausserdem ist der Norden von Paraná die einzige Zone, wo auch heute noch ohne Besteuerung Kaffee angebaut werden kann.

Nähere Auskünfte und Prosp. durch:

**Cia. de Terras Norte do Paraná**

Deutsche Abteilung.

(Bevollmächtigte Vertreter:  
 W. Deringer & A. v. Drachenfels).  
 S. Paulo - Caixa postal 2771  
 Rua 3 de Dezembro 12 (5. St.)

# Confeitaria Allemã Sant'Anna

Alexander Maas

Rua Alfredo Pujol 2

Filiale: Rua Cons. Moreira de Barros 66

Feinste Wiener Backwaren zu Engros-Preisen  
täglich frisch

Wiener Gebäck: Stück 100 u. 200 Rs. - Schokoladenspitzenkuchen Kg. 3\$000  
Bruchschokolade Kg. 4\$000 - Honigkuchen Kg. 2\$000  
Torten von 1\$500 an.

Bestellungen für alle  
Festlichkeiten

## Erste deutsche Mass- SCHNEIDEREI

Henrique Dietsch

Rua Ypiranga 15 -:- Telephon: 4-0601

## Bar Blumenau

RUA VISCON. DO RIO BRANCO 83

Gemütlichkeit — Musik  
La BRAHMA - CHOPPS

Um freundlichen Zuspruch bitten  
Helene und Irma Pauli.

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo - Tel. 2-4468

## Augenarzt

Dr. Asanger

Blumenau = Timbó

Privat-Augenklinik



Relojoaria  
Viennense

Rua Anhangabahú 13

Reparaturen von Uhren  
und Schmucksachen  
werden billigst  
ausgeführt.

Sämtliche

TAPEZIERARBEITEN,  
POLSTERMÖBEL, GARNITUREN  
und DEKORATIONEN

liefert äusserst billig

Hans Eger

erstkl. deutsche Handarbeit, in u. ausser Haus  
Rua Almirante Barroso 201, Braz  
TEL. durch gütige Vermittlung: 9-2431

JEDLICHEN LITERATURBEDARF  
liefert die

Deutsche Buchhandlung

Parque Anhangabahú 28

MODERNE LEIHbibliothek

## A INFORMADORA

C. Friedrich & Cia.

Auskunftei Caixa 2511

Rua Boa Vista 25 Predio Pirapitingu  
Telephon 2-6467 Salas 906, 907 u. 908

Zuverlässige Auskünfte, Beobachtungen, Be-  
schaffung von Beweismaterial etc. Rasche  
Erledigung aller Angelegenheiten mit den  
Behörden. Vertreter in Rio.  
Strengste Verschwiegenheit.

Probieren Sie in Ihrem eigensten  
Interesse unseren vorzüglichen

Privat-Mittagstisch

sowie  
Abend-Essen

Einzel-Essen 1\$800  
30 Mahlzeiten 50\$000

KRUMBHOLZ

Rua Lib. Badaró 20 - 1 St.

Bar-Restaurant „WESTPHALIA“

RUA VICTORIA 48 SÃO PAULO

empf. seinen gut bürgerlichen Mittag- und Abendstisch  
von 1\$500 - 2\$000 sowie dem reisenden Publikum  
seine sauberen Zimmer. FRITZ PUTZER.

In TIMBÓ, Munizip BLUMENAU, bietet  
sich für prakt. ARZT gute NIEDERLAS-  
SUNGSMÖGLICHKEIT, da diese Arztstelle  
am 10. Mai 1932 frei wird.

Pg. bevorzugt. Anfragen zu richten an  
Stützpunktleiter Hold, Blumenau — Timbó.

## DEUTSCHE BÄCKEREI

FR. SAWADE - Rua França Pinto 166

Spezialitäten:

Roggen- und Grahambrot  
Pumpernickel, Zwieback.

Samstag und Sonntag frischer  
STRAUSSELKUCHEN

## Lest den Illustrierten Beobachter

die wöchentliche Bilderberichterstattung der  
N.S. Freiheitsbewegung. Einzelpreis 1\$000. Bei Zust.  
ins Haus 1\$200. Bestellungen nehmen alle Pgg. entgeg.

Zuverlässiger und nüchterner Mann, sehr gut in ge-  
schmackvollen Treibarbeiten in allen Metallen, aus-  
serdem tücht. Mechaniker, der an vollst. selbst. Arbeiten  
gewöhnnt ist, sucht Stellung. Gefl. Ang. u. O. M. an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. med.

Ottomar Mayer-Degen

Spezial-Arzt für Tuberkulose

Hospital Harmonia - Hansa

Blumenau

## Metallurgia DANUBIUS

LUSTERFABRIK — Deutsches Unternehmen.

empf. sich für alle einschlägigen  
Arbeiten zu billigsten Preisen.

Metallgiesserei — Glasschleiferei — Elektrische  
Installationen jeder Art.

Ausstellung und Verkauf

LARGO STA. EPHIGENIA 21-A

## Neue Bewirtung!!!

Bar Familiar (früher Bar Avenida)  
ST. AMARO - Lgo. 13 de Maio 14

gemütl. Familienlokal

ff. - ANTARCTICA - CHOPP - ff.  
reichhaltige kalte Küche und  
Speisen nach der Karte.

Zum Besuch ladet freundl. ein

FR. A. WEBER.

## Deutscher Zahnarzt

Guilherme Töpker

RUA LIBERO BADARÓ 51  
Saal 75

CONSULTAS VON 9-11 UND VON 2-5  
SONNABENDS NUR VON 9-12  
TELEPHON: 2-6215

## Lapidación Paulistana

EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF VON ROHSTEINEN  
VERKAUF VON SAMMLUNGEN

Einzigstes Spezialhaus für alle bra-  
silianischen Edelsteine: Aquamarine,  
Turmaline, Topase, roh und ge-  
schliffen. — Künstlerische Schmet-  
terlingsflügel. Herrliche Arbeiten in  
Parana-Hölzern.

S. PAULO, RUA BOA VISTA 25  
Sobreloja, Saal 119-120, Tel. 2-4057

Instandsetzung von Häusern

sowie alle

MALERARBEITEN

übernimmt zu billigst. Preisen

F. J. Böswald & Cia.

Rua Boa Vista 18, Saal 6b

Telephon 2-3981